

möglichst aus dem Wege ging, wandte ich mich in dieser Sache an Herrn Dr. Andrea Schorta in Chur, den hochverdienten Bearbeiter des «Dicziunari rumantsch grischun» und des Rätischen Namenbuches. Dr. Schorta erklärte meine Vermutung spontan als richtig und verwies mich auf den 2. Band seines Rätischen Namenbuches, das allerdings zu jener Zeit noch nicht erschienen war. Zuvorkommenderweise überliess er mir daher den entsprechenden Teil des Bürstenabzuges. In diesem inzwischen im Buchhandel erschienenen Werke, das auch für das Verständnis unserer romanischen Flurnamen von grösster Bedeutung ist, ist auf Seite 166 und 167 zu lesen, dass das Stammwort *gripp* (Krippo) vorrömischen Ursprungs sei und «Fels» bedeute. Als Flurname komme «gripp» für sich allein und in Verbindung mit anderen Wörtern, sowie in Ableitungen wie: *Grippla*, *Creppel*, *Criepel*, *Crippel* u. a. m. vor.

Dr. Schorta bezieht sich in seinen diesbezüglichen Ausführungen im Rätischen Namenbuch auf Hubschmids Publikation «Alpenwörter» (A. Francke A. G. Verlag, Bern 1951). Prof. Hubschmid sagt dort auf Seite 13 zu diesem Thema, dass sich der vorromanische Stamm *krippo* = Fels im Romanischen der Ostalpen als *krep*, *kreppa* = Felsgipfel, im Rätoromanischen Graubündens als *grippa* = steile Felsen, in der deutschen Schweiz in Ortsnamen wie *Greppen*, im französischen Wallis als *krepo* = Fels und ausserhalb der Alpen, von der Toskana bis nach Nordapulien in *greppo*, *greppa* = Fels(wand) erhalten habe. Meines Erachtens gehört auch *Gräpplang*, das ist der Name einer Burgruine in Flums, Sarganserland, hierher.

Über erneute Anfrage teilte mir Dr. Schorta am 10. März 1964 mit, dass *grip*, *criepel* heute noch im romanischen Graubünden geläufige Bezeichnungen für Felskopf, kleinen Absturz etc. seien.

Bei unserem Krüppel in Schaan tritt der nackte Fels wohl an einigen Stellen klar zu tage — auf der Westseite, die dem Dorfe zugekehrt ist, quert ein etwa 20 m hohes, nahezu senkrechtcs Felsband den Hang — im Gesamten gesehen aber bietet er heute das Bild einer bewaldeten Gegend. Würde der Krüppel keine Waldvegetation tragen, so würde er vor allem gegen das Dorf herunter einen recht felsigen Eindruck machen, denn ausser der schon erwähnten Felswand tritt immer wieder der blossc Stein hervor. Zur Zeit der Namengebung, vielleicht vor etwa 2000 Jahren, hat der Krüppel mitunter infolge eines